

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

3.1.1880 (No. 430)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907749)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Copyszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Blücher u. Winter in Oldenburg; Haackstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin u. dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen dsl.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ausruth in Brake.

N^o 430.

Brake, Sonnabend, 3. Januar 1880.

5. Jahrgang.

Zum Abonnement

auf das am 1. Januar d. J. begonnene neue Quartal der „Braker Zeitung“ laden wir hierdurch ergebenst ein. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefboten, sowie die Unterzeichnete gegen Quittung entgegen.

Im Laufe des Januar wird neben dem Roman „Ein armes Weib“ im Feuilleton unsers Blattes eine neue plattdeutsche Erzählung von Heinrich Rüther, dem Verfasser von „Was h'n Prozeß herut kummt“, erscheinen, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Brake. Die Expedition.

Politische Uebersicht.

* Das Wolffsche Bureau veröffentlicht unterm 28. December folgende amtliche Denksätze: „Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 18. d. M. ist das freisprechende kriegsgerichtliche Erkenntnis wider den Capitain zur See Graf v. Mours bestätigt worden. Das in der Angelegenheit des „Großen Kurfürst“ eingeleitete kriegsgerichtliche Verfahren hat damit seinen Abschluß gefunden.“
* Dem Vernehmen nach sind für den nächsten Sommer als Uebungsgechwader folgende Schiffe in Aussicht genommen: S. M. Panzerfregatten „Fried-

rich Carl“, „Kronprinz“, „Preußen“, „Friedrich der Große“ und die „Loisos“, „Falle“ und „Grille“.

* Der geschäftliche Aufschwung, welcher sich nach einer sechsjährigen schweren Krisis diesseit und jenseit des Ozeans zeigt, ist in einem Zeitpunkte eingetreten, wo das deutsche Reich mit einer vollständigen Aenderung seines Zollwesens befaßt ist. Es kann nicht ausbleiben, daß die Anhänger der neuen Ordnung den Versuch machen werden, die Besserung der Geschäftslage als eine Folge der neuen Schutzzoll-Aera hinzustellen. Man wird deshalb gut thun, nicht nur immer wieder auf die Thatsache hinzuweisen, die auch der entragteste Parteigänger der neuen Wirtschaftspolitik nicht bestreiten kann, daß die Wiederbelebung des Geschäftsverkehrs durchaus von Amerika ausgegangen ist, sondern auch gerade im gegenwärtigen Moment zu constatiren, daß der Aufschwung sich in Ländern, die ihre Zollpolitik in den letzten Jahren gar nicht geändert haben, viel energischer zeigt, wie in Deutschland. Bei allen wichtigsten Produkten der bisher von der Besserung erreichten Industriezweige ist die Preisverhöhung in Amerika, England und Belgien weit stärker, als in Deutschland, und diese Erhöhung zeigt sich nicht nur bei den Artikeln, für welche die neuen Zölle bereits in Kraft getreten sind, sondern auch bei denjenigen, für welche die Einführung der neuen Zölle noch aussteht. In der Eisenindustrie, welche sich schon seit Monaten der neuen Schutzzölle erfreut, hat das deutsche Fabrikat mit der plötzlichen Preissteigerung des englischen Fabrikats durchaus nicht gleichen Schritt halten können. Dies gilt namentlich von Roh-eisen, von dem zur Zeit nur diejenigen Quantitäten bezogen werden, welche der deutschen Industrie unentbehrlich sind und deshalb selbst zu den hohen Preisen genommen werden müssen. Ähnlich verhält es sich mit der Textil- und Lederindustrie. In jedem Falle liegen die Preisverhältnisse zur Zeit derartig, daß für die deutsche Industrie eine Erhöhung des Zollschutzes überhaupt schwerlich in Frage gekommen

wäre, wenn über diese Erhöhung nicht bereits bei einer ganz anderen Geschäftslage entschieden worden wäre, sondern erst jetzt entschieden werden sollte.

* Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist in Berlin eine geheime nichtlittische Druckerei entdeckt worden. Der Schriftsetzer Werner und Genossen wurden verhaftet.

Ein neues Attentat.

* Wie in den traurigen Tagen des Jahres 1878, da die europäischen Revolutionärparteien in Deutschland und Italien und Spanien fast gleichzeitig von einer Attentats-Epidemie ergriffen schienen, wollen sich auch jetzt ähnliche Erscheinungen wiederholen. Kaum hat sich die Welt von den Schrecknissen erholt, welche das Moskauer Attentat dem Czar zu bereiten bestimmt war, als aus dem Süddeutschen Continent die Schauer Kunde von einem neuen Mordanfall auf das so jung erst vermählte spanische Königspaar zu uns dringt. Es liegt über diesen schrecklichen Vorgang folgende amtliche Mittheilung vor:

„Als der König und die Königin am 30. December, Abends gegen 5 Uhr, im offenen Wagen von einer Spazierfahrt nach dem königlichen Palaste zurückkehrten, wurden von einem jungen, 19jährigen Menschen 2 Schüsse aus einem kleinen Pistol auf dieselben abgefeuert. Glücklicherweise ist Niemand getroffen worden. Der Thäter hatte sofort nach dem Mordversuche die Flucht ergriffen, wurde aber von einem Studenten und noch einer zweiten Person, die sich auf der Straße befanden, ergriffen und zur Haft gebracht. In allen Kreisen der Be-

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

„Ich bitte, sich um meinwillen nicht stören zu lassen. Die gnädige Frau hat vollkommen Recht; hier waltet ein Irrthum ob, den ich herbeigeführt; ich kann die Aufklärung sogleich geben. Ich glaube in der gnädigen Frau ein Mädchen wieder zu erkennen, die leichtsinnig und ehvergeffen aus ihrem elterlichen Hause stoh und ihren alten Vater dadurch an den Rand des Grabes brachte; ich sehe jetzt wohl, wie sehr ich mich getäuscht. Schreiben Sie es meinen schwachen Augen zu, gnädige Frau, und verzeihen Sie meinen Irrthum. Auch führte mich ja nur ein Auftrag an den Herrn Baron von Felling hierher, den ich in seiner Wohnung aufsuchte, und den ich, wie mir mitgetheilt wurde, hier antreffen sollte, ohne zu ahnen, daß er sich in heiterer Gesellschaft befindet. Wäre mein Aufenthalt hier nicht ein beschränkter, ich würde es nicht gewagt haben, den Herrn Baron zu stören. Ich bitte also um Entschuldigung wegen dieser Unschicklichkeit.“

Arnold trat jetzt Bertha entgegen und winkte sie nach einer Fensterbank, während Frau von Londa leise die Herren nochmals bat, nach dem Nebenjaal zu gehen; sie allein blieb zurück und beobachtete die Sprechenden am Fenster scharf.

Bertha bemerkte das wohl, und noch weiter zurücktretend und ihre Stimme zum Flüsteren dämpfend, theilte sie dem Pflichtvergeffenen Hedwig's Reise mit und schilderte ihm den Schmerz der jungen Frau mit rührenden Worten, doch nicht ohne Bitterkeit.

Arnold, den die Anwesenheit der Frau von Londa zu beugen schien, antwortete ganz gegen seine sonstige Art und Weise kleinlaut und verwirrt. Er sprach von Umständen, die sein Schweigen erheischten, und die er nur Hedwig allein mittheilen könnte, er würde suchen, sie heute noch zu sprechen; Bertha sollte nur aufpassen, er würde einen Boten senden.

Während er sprach, verließen seine Blicke Frau von Londa nicht eine Secunde. Bertha sah dies mit innerlicher Wuth. Ohne jede Gegenrede verbeugte sie sich kalt vor ihm und wollte hastig den Saal verlassen.

Diesem Moment schien Frau von Londa erwartung zu haben; sie stellte sich vor Bertha hin und sagte in herzlichem Tone:

„Tante, liebe, gute Tante, verzeihe! Ich konnte nicht anders! O, sage mir, was macht mein Vater?“ fuhr sie mit stehendem Tone und mit so bittender Geberde fort, daß Bertha selbst verwirrt wurde.

Doch im nächsten Augenblick erinnerte sie sich, welche Verstellungskünste Alice schon von frühestem Jüngend her befaß, wenn sie Jemand für sich gewinnen wollte; und der Zorn trug den Sieg ihr davon.

„Willst Du es wirklich wissen, was er that, als er Deine Flucht erfaßt?“ fragte sie.

„Ja, ja, sprich!“ rief Frau von Londa, und jetzt lag in ihrer Stimme wirkliche Angst.

„Nun denn! — Er hat Dich verflucht, — Dich als todt beweint, — und zwar so lange, — bis er blind wurde!“

Frau von Londa stieß schandernd einen leisen Schrei aus. Bertha verließ hastig den Saal, ohne die so tief Gesunkene noch eines Blickes zu würdigen; Alice suchte schwankend nach einem Stuhle, Arnold umfaßte sie.

„Fassung, Alice, denke an Deine Gäste und vergiß das unheimliche Gespenst; wohin Bertha kommt, da flieht Licht und Sonne!“

„Sie ist meine Tante!“

„Laß' sie es sein! Was kannst Du dafür?! Was kümmert Dich Dein Dorf? Du bist die angebetete Frau von Londa, — täusche Deine Gäste, sonst ist Alles verloren!“

Alice sah den Tröster mit eigenthümlichen Blicken an; er umfaßte sie leidenschaftlich.

„Komm' Bachantini!“ rief er, „laß' uns Nektar schlürfen; Du bist nicht für den Ernst des Lebens, sondern für den Wein und die Liebe geschaffen!“

Bei dem letzten Worte riß sich Alice mit Heftigkeit von ihm los und wie im Wahnsinn goß sie Champagner in ein Glas, riß die Thür zum Nebenjaal auf, und das Glas erhebend, rief sie:

„Meine Herren! Der Lust und der Freude sei dieses Glas geweiht! Es sterbe aller Ernst des Lebens!“

Mit einem Zuge hatte sie ihr Glas geleert, und
ENTSÄUERT
PAL 2022

völkering herrscht die größte Entrüstung über das schandvolle Attentat.

Was diesen Mordanfall sein ganz besonders verworfenen Sprüche ausdrückt, ist die Kaltblütigkeit, mit welcher der Mörder sein Geschloß zugleich auf den König und die junge unschuldsvolle Königin gerichtet hat, deren jugendlicher Liebreiz und deren mitthätiges Herz doch, wie man hätte annehmen sollen, auf die Gemüther sympathisch versöhnend wirken mußte. König Alphons und Königin Elisabeth sind freilich dazu verurtheilt, als Herrscher über das spanische Volk die Schuld der königlichen Eltern und Voreltern zu sühnen. Selbst ohne Ver schulden, werden an ihnen in biblischer Weise die Sünden der Väter und Mütter heimgesucht, aber die Königsmörder von Madrid dürfen in dieser historischen Belastung ihrer Angriffsobjecte auch nicht den mindesten Vorwand für ihr grauenvolles Thun erblicken.

* Der König von Spanien hat aus seiner Schatulle für die Nothleidenden in Obereschlesien 10,000 Mark gespendet.

* Das „V. L.“ erhält aus Wien die Nachricht, daß der auf ein halbes Jahr lautende Weistbegünstigungsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen ist.

* Wie aus Paris offiziell beständig gemeldet wird, hat am 29. Dez. Graf St. Vallier, der französische Botschafter in Berlin, seine Entlassung eingereicht. Der Präsident Grévy hat es bis jetzt verweigert, das Demissionsgesuch anzunehmen.

* Wie wir hören, hat auch der französische Botschafter in Constantinopel, Sournier, seine Entlassung eingereicht und wird ein Gleiches von dem diesseitigen Botschafter in Petersburg, General Chanzi, erwartet.

* Die Engländer haben bei Kabul einen großen Sieg errungen, die Aufständischen geschlagen und zerstört und die afganische Hauptstadt wieder besetzt. Dieser Erfolg kommt zu sehr geeigneter Zeit, denn schon hatten die letzten Mißerfolge des Generals Roberts eine bedenkliche Stimmung in Afghanistan und Indien hervorgerufen. Zu Sandabar hatte ein Ghilzai-Häuptling den General Dwyer mitten im Lager angegriffen und verwundet, und von Hyderabad aus wurde durch Wollahs und eingewanderte Araber die Anführung der Mahomedaner Indiens versucht. Endlich bestätigte ein von einem Offizier des 9. Lanciers-Regiments herrührender Privatbrief, welcher dem „Daily Telegraph“ vorliegt, daß man im Vallahijar 80,000 russische Goldrübcl, sowie wahrscheinlich aus Rußland stammende Messinghelme und Uniformen vorgefunden hat. In demselben Schreiben wird behauptet, ein ehemaliger General Jakob Khan habe gestanden, daß der Emir selbst das Todesurtheil des Majors Cavagnari unterzeichnete und den Befehl gab, die Leichen der Ermordeten durch die Straßen Kabuls zu schleppen. Der General hat seine Aussage Jakob Khan gegenüber wiederholt. Diese Anklage dürfte wohl die Veranlassung zur Abführung des Emirs nach Peshawar gewesen sein.

* Der britische General Botschey hat bei einem Banket in Pretoria erklärt, das Transvaal-Land werde fortan als englische Kroncolonie betrachtet werden.

* Die Regierung von Montenegro hat in einer Note den Mächten erklärt, sie behalte sich ange sichts der Haltung der Porte ihre volle Actionsfreiheit betreffs der Durchziehung ihrer aus dem Berliner Vertrage fließenden Ansprüche vor. So dürfte denn mit dem neuen Jahre wahrscheinlich der blutige Kampf um Sanjine beginnen.

Aus dem Großherzogthum.

* * * **Wexen.** In unserem Kirchspiele zeigt sich große Kampflust im Kugelwerfen. Im Wettampfe gegen die Aenjer wurden neun Wurf gewonnen. Gefordert werden die Rodentkicher und die Stollhammer.

* * * **Jever.** Am letzten Sonnabend ist auch in unserer Stadt ein „Berein gegen Vettelei“ gegründet worden. Wie nöthig das war, geht schon daraus hervor, daß z. B. am zweiten Weihnachtstage von unserer nicht überaus strengen bewaffneten Macht 10 reisende Handwerksburschen wegen Wetzens und Hausfriedensbruchs aretirt werden mußten.

* * * **Bafum.** In vergangener Woche fiel das 5jährige Kind des Zellers B. in Carum so unglücklich in einen mit siedend heißem Wasser gefüllten Wurstfessel, daß es bald darauf an den erhaltenen Brandwunden verschied. (N. 3.)

* * * **Barfel.** Die Deutschen sind die friedliebendste Nation der Erde, sagt man. Aber man ist geneigt, an dieser historisch bewiesenen Behauptung irre zu werden, wenn man sieht und hört, um welche Bagatellen namentlich Seitens der ländlichen Bevölkerung häufig die langwierigsten Prozesse geführt werden. Es gibt Landleute, die, so zu sagen, nicht ohne einen Prozeß leben können und so das Geld mit vollen Händen den Gerichten und Advocaten zuwerfen, mit Nachbarn und Verwandten in ewigem Hader leben und ihre Gesundheit und ihr Vermögen ruiniren. Aus dem ersten Prozeß entwickelt sich häufig aus den nichtsigelbarsten Umständen ein zweiter, wie folgender Fall zeigt. Ein Landmann in hiesiger Gegend hatte einen Prozeß mit gutem Erfolge geführt und rühmte die Gewandtheit seines Advocaten. Ein Zuhörer, ein Nachbar, hatte zufällig einer Verhandlung in diesem Prozeße beigewohnt und einen anderen Advocaten für seinen Nachbar auftreten sehen, worauf er diesen aufmerksam machte, ohne jedoch Glauben zu gewinnen, bis es zu einer Wette — ich glaube um 300 M. kam. Da Jeder um Rechte zu sein glaubte, entstand wegen der Wette ein weiterer Prozeß, der zu Gunsten des letztgenannten entschieden worden ist, da der Anwalt des erstgenannten sich in einem Termine mit von einem anderen Advocaten vertreten lassen. (D. 3.)

* * * **Bremerhaven.** Ein betrübender Vorfall wird aus Devedsdorf gemeldet. Beim Tanzvergügen ist dort der Arbeiter Scheidemann von einem auf Urlaub befindlichen Soldaten des 75. Regiments in Folge eines entstandenen Streites erschoten, ein anderer verwundet worden. Der Getödtete war der einzige Ernährer seiner alten Mutter. Es ist noch nicht genau festgestellt, wer der eigentliche Thäter;

zwei der That verdächtige Soldaten wurden in Sandstedt verhaftet und hierher eingebracht. Die Angelegenheit wird das Militärgericht zu beschäftigen haben; doch war am Montag der Staatsanwalt aus Ueberburg gleichfalls nach Devedsdorf gekommen, um Vernehmung anzustellen.

Vermischtes.

— (Furchtbares Eisenbahnunglück.) Nach einem vom 29. Dezember aus Dundee eingetroffenen Telegramm wurde durch einen außerordentlich heftigen Sturm ein Theil der über den Tag führenden Brücke zerstört, während der Personenzug von Edinburgh nach Dundee gestern Abends 7 Uhr 25 Min. die Brücke passirte. Der Zug stürzte in den Fluß, man fürchtet, daß sämmtliche Passagiere ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

Nach einem späteren Telegramm schwankt der Verlust an Menschenleben zwischen 75 und 90. Nur ein einziger Leichnam ist bisher angeschwemmt. Einige Passagiere fragten den Billettsammler vor der Brücke, ob denn die Ueberfahrt auch ungefährlich bei solchem Sturme sei. Schlechtes Wetter und fortwährender Sturm verhinderten ein Rettungsdampfer, viel zu entdecken. Die Versuche zur Auffindung der Leichen oder des Trains waren bisher vergeblich. Nur einzelne Trümmer sind gefunden. Von den Pfeilern und Bogen der Brücke ist nur der Bruchtheil eines einzigen noch zu sehen, alle andern 13 sind absolut verschwunden. Die Ingenieure glauben, die letzten Waggons entgleiten und schlugen an den Bogen an, wodurch die Katastrophe erfolgte. Die Aussagen von Augenzeugen bestätigen nur, daß der Sturm zur kritischen Zeit den Höhepunkt erreicht hatte. Auf dem Lande konnte man sich nicht am Boden halten. Der Signalmann, welcher dem Feuermann auf der Maschine das Zeichen zur Erlaubniß der Weiterfahrt gab, konnte kaum in sein Häuschen zurückkehren, obgleich dasselbe nur einige Schritte entfernt war. Er sowohl wie der Kapitän des Kriegsschiffes, das nahe dabei stationirt ist, fürchteten schon früher für den Eisenbahntrain. Diese Thatfachen, sowie alle sachverständigen Urtheile erklären es als einen verbrecherischen Wahnsinn, dem Train die Ueberfahrt in solchem Sturme zu gestatten.

— (Ein Heldenweib.) Der deutsche Schooner „Norbura“ von China kommend und für Melbourne bestimmt, lief vor einigen Tagen in Brisbane ein, nachdem er eine Fahrt zurückgelegt, welche ganz besonders dazu angethan ist, ein anschauliches Bild von den Gefahren, denen Seeleute von Beruf noch immer hin und wieder ausgesetzt sind, zu geben, gleichzeitig aber auch in hohem Maße Zeugniß ablegt von dem

die Gesellschaft folgte ihrem Beispiele in lauterster Fröhlichkeit.

Doch plötzlich sah sich Alice von Londa im Kreise ihrer Gäste um; ihr Auge vergrößerte sich, ihr Gesicht verlor Heiterkeit und Farbe, offenbar vermisse sie Jemand.

Diese Bewegung beachtete Niemand an der schönen Frau als Baron Arnold, sein Auge, das noch eben in verzehrender Leidenschaft auf ihr geruht, flammte auf, und spottend flüsterte er ihr leise zu: „Den Du suchst, findest Du nicht mehr, — Victor von der — Marwig hat sich bereits entfernt.“

Alice warf ihm einen vernichtenden Blick zu. „Gehen wir zu dem Spiel über!“ rief jetzt Herr von Londa. „Die Tische sind geordnet, meine Herren, ich bitte!“

Die Diener hatten inzwischen die Tische zurechtgerückt. Alle gruppirtten sich um dieselben, Alice stand am Fenster, Arnold trat zu ihr.

„Wilst Du es noch leugnen?“ fragte er.

„Was?“ fragte sie zerstreut.

„Daß Du mich betrügst, daß Dein Herz an Victor hängt! Wehe Dir, wenn ich mich noch mehr davon überzeuge!“

„Thör, ich spottete Deiner Drohung und verlache Dich! Ja, erlaube, daß Du Dich nicht täuschst, daß ich Alles hingebe, was mein ist, um einen zärtlichen Blick, um einen Händedruck von dem Manne, den ich innig liebe, zu erhalten, dessen Namen zu nennen Du aber nicht werth bist!“

„Alice!“ rief Arnold mit gedämpfter Stimme, aber mit vor Wuth zitterndem Körper. „Widerrufe, oder es geschieht ein Unglück!“

„Nichts widerrufe ich, kennst Du mich? Habe ich schon je widerrufen, was ich gesagt?“ —

„Alice! So komm doch zu mir. Mein Glück wendet sich, wenn Du nicht an meiner Seite bist!“ rief Herr von Londa vom Spieltisch herüber.

„Deine Glücksgöttin ist gleich bei Dir!“ antwortete die schöne Frau ganz unbefangen, und ohne Arnold anzusehen, ließ sie ihn stehen, setzte sich neben ihren Gatten, lachte, scherzte mit Allen, und nur zuweilen warf sie dem ernstestehenden Baron Helming einen Blick zu, doch nur, wenn sie sah, wie er dem Champagner immer mehr zusprach und dann der Fröhlichkeit unter den Fröhlichen war.

6. Kapitel.

Mehr schleichend als gehend, hatte Bertha nach diesem Erlebnis wieder ihr Hotel erreicht, wo Hedwig, am Fenster stehend, ihr schon Zeichen gab, wie sehr sie ihre Rückkehr ersehne.

Aber bei dem Eintritt der Getreuen erschrak selbst die junge Frau über deren Aussehen.

Der Zufall war ihr günstig, der Baron war ausgegangen, und Beide konnten ihren Gefühlen freien Lauf lassen.

„Bringst Du mir Nachricht?“ rief Hedwig. „Dein Gesicht verflüchtigt Unheil! Sprich, verhehle mir nichts. Ist Arnold todt?“

„Wäre er das,“ entgegnete Bertha, dann würde ich dem Himmel voll Anbrunst dafür danken, dann würden Sie, unglückliches Kind, etwas anderes in meinem Gesichte lesen, — als den tiefsten Schmerz das unnenbarste Weh!“

„Was sollen diese Worte? Wie soll ich die tiefe Betrübnis, die sich in Deiner Miene offenbart, deuten? D. sage mir Alles, sei nicht schwankend, nicht unentschlossen, weil meine Gesundheit Rücksicht fordert; thue das nicht. Ich habe schon gelernt, mich mit dem Schmerz zu befreunden, so daß Alles was Du mir auch mittheilen magst, mich nicht unvorbereitet trifft.“

Bertha, selbst noch zu sehr erregt und bewegt, was sie betroffen, hielt es nun für das Beste, der jungen Frau Alles über den Unwürdigen mitzutheilen, und gab deshalb ihren Entschluß kund, energisch dahin zu wirken, geschwehe daraus, was da wolte, um das Band wieder zu lösen, daß die Unglückliche an diesen Elenden knüpfte.

Sie erzählte der lautlos Laufschenden von Arnolds Untrene und seinem zügellosen Leben; auch daß sie diejenige gesehen, um die er sie verossen. Nur daß diese Alice ihre Mächte und Frau von Londa war, verschwieg sie. Scham, Zorn und Rücksicht für ihren geliebten Bruder hielt sie ab, eines Weines zu gedenken, das jetzt auch für sie nicht mehr existiren sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Heroismus und der Ausdauer eines schwächlichen Weibes. Der „Courier“ meldet hierüber u. A. Folgendes: Das Schiff, dessen Benennung aus dem Capitän H. Boldt, dem Steuermann, vier Matrosen und einem chinesischen Koch bestand und auf dem noch des Capitäns Weib und Kind trug, verließ am 11. Juli Foochow. In Folge der furchtbaren Hitze erkrankte nach und nach die ganze Mannschaft, so daß der Capitän allein im Stande war, sich unter großen Anstrengungen zu bewegen und die notwendigen Arbeiten zu verrichten. Trotzdem durfte er es nicht wagen, irgendwo zu landen, da die Anzulauer in dem Rufe stehen, Menschenfresser zu sein. Einer der kranken Mannschaftsmitglieder starb am 13. Sept., ein Anderer am 20., ein Dritter am 1. Oct., der Letzte am 9. Oct., so daß nur noch der Steuermann zur Unterstützung des Capitäns blieb. Am 3. Oct. wurden sie von einem so starken Ostwind betroffen, daß der Capitän, dessen stark geschwollene Beine und afficirte Lunge ihn verhinderten, längere Zeit im Taumel zu bleiben, nach vergeblichen Versuchen, die Segel zu bergen, diese dem Winde preisgeben mußte. Da der Steuermann kaum im Stande war umherzugeschleichen und der chinesische Koch unfähig war an Deck zu kommen, mußte das brave Weib des Capitäns das Steuer führen, was nur so schwerlich für sie war, als sie durchaus nicht von starker Körperconstitution, sondern klein und schwächlich war. Am Abend des 13. Oct. kam endlich das Leuchtfeuer von Cap Moreton in Sicht, doch konnte man wegen des starken Westwindes das Boot erst am 14. Nachmittags erreichen. Beim Eintreffen im Hafen war nur die Frau des Capitäns noch einigermaßen gesund. Sie hatte nach dem Tode der Matrosen den Dienst am Steuer versehen, geholfen das Schiff in den Hafen bringen und war, was die Hauptsache ist, die ganze Zeit über fest geblieben, trotzdem das Gespenst des auf offener See Alieingelassenenmerdens ihr süßlich vor Augen schwebte. Frau Boldt verrichtete nicht nur die Arbeit eines gemeinen Matrosen, sondern pflegte auch die Kranken und wartete das Kind, so daß wir gewiß nicht zu viel zu thun glauben wenn wir für solchen Heroismus und solche Aufopferung eine Belohnung für sie seitens der Versicherungsagenten fürworten, da ihr allein die Rettung des Schiffes sowie des Kargos zu bedanken ist. — Bemerkenswerth ist noch, daß die Hitze während des ersten Theils der Reise derartig war, daß sämtliches Geflügel sowie der übrige Vorrath an lebendem Vieh umkam.

Der „Mainzer Anzeiger“ schreibt: Ein großes Unglück wird uns von Leuten, die heute den Rhein aufwärts farnen, berichtet. Ein Lehrer nämlich, der mit ca. 30 Kinder bei Caub die Schilte-

jahnbahn besuchte, soll mit denselben sich an eine etwas unzuverlässige Stelle gewagt haben und eingebrochen sein. Von diesen 30 Kindern sollen bis auf 8, die man noch zu retten vermochte, alle Uebrigen, und zwar mit dem Lehrer ertrunken sein. Verstärkung fehlt bisher.

— (Hein weg.) Wenn ich das Lied von den Thränen hör, sagte eine sehr empfindsame Dame, die aber doch ein Hausbrache war, bin ich allemal rein weg. — Das lassen Sie Ihren Mann nicht hören, erwiderte ein alter Garcon, sonst preist er Ihnen das Lied alle Tage.

— Ein reisender Handwerksbursche suchte in Pippstadt sein Nachlager in einem Stalle und wurde Morgens erfroren gefunden. Keine Seele der Stadt kannte ihn und doch hatte er ein statliches letztes Geleite; denn 46 Kameraden, lauter wandernde Gesellen, folgten paarweis seinem Sarge und sangen ihn ins Grab. Die Pippstädter waren ganz gerührt und der geistliche Grabredner schenkte jedem 20 S. Viaticum.

— Einen Beweis dafür, daß unter den Handwerksburschen die Ehrlichkeit trotz der schlechten Gesellschaft, in der sie oft wandern, noch immer zu finden ist, lieferte in Dillenburg ein „armer Reiter.“ Demselben war von Jemandem irrtümlich anstatt einer kleinen Münze ein Zehnmarsstück geschenkt worden. Als er die Gabe näher besah, ging er zurück und machte den Geber auf den Irrthum aufmerksam. Daß dieser, von der Ehrlichkeit des Armen gerührt, ihn bewirkte und reichlich beschenkte, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. „Ehrlich währt am längsten!“ sagte der Beschenkte, und konnte sich jetzt der Gabe doppelt freuen.

— Treffende Erklärung. Warum sagst Du immer wenn Du von Onkel Schulze sprichst, „unser entfernter Verwandter“? fragt ein junger Berliner seinen Freund. — Weil ihn Vater rausgeschmissen hat.

Lederbranche. Wer mir irgendwo zur Lederbranche Beziehungen hat, sei er Gerbereibesitzer, Lederhändler oder Schuhfabrikant, den dürfe das in Frankfurt a. M. erscheinende Fachblatt „Der Ledermarkt“ ganz besonders interessieren. Nach dem Muster der großen amerikanischen und englischen Fachjournale angelegt und in vorzüglicher Weise redigirt, dürfte „Der Ledermarkt“ nicht nur das erste und größte Blatt der Lederbranche, sondern auch das hervorragendste aller Fachjournale sein. Die Wochen-Übersicht dieses Blattes ist das Mutter eines vorzüglichen Handelsberichtes, indem in derselben nicht nur alle Vorgänge in der Branche aufs Genaueste registirt sind, sondern auch für jeden Geschäftsmann und Industriellen Winke und Rathschläge er-

theilt werden, die ihm von großem Nutzen sein können. Correspondenzen und Marktberichte von mehr als 300 Plätzen des In- und Auslandes, directe Telegramme von europäischen, amerikanischen und asiatischen Plätzen, Nachrichten über alle Submissionen, Handelsregistererträge und Concurse machen die Zeitung jedem Interessenten beinahe unentbehrlich. Eine besondere Sorgfalt schenkt die Redaction dem technischen Theile des Blattes zugewandt, da vorzügliche, belehrende Abhandlungen über Gerberei und Schuhfabrikation in jeder Nummer erscheinen. Als Gratis-Beilage liefert die Expedition ein Weltadressbuch der Lederindustrie, sowie ein wöchentlich erscheinendes großes Unterhaltungsblatt. Um eine Andeutung von der Größe dieses Blattes zu geben, bemerken wir, daß der Inseratentheil allein immer 12 Seiten einnimmt. Wegen Probenummern wende man sich an die Expedition des „Ledermarkt“ in Frankfurt a. M. Abonnements nimmt jede Postanstalt entgegen. Der Bezugspreis ist M. 4 pro Quartal.

Cours-Bericht
der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 2. Januar 1880.	Gekauft.	Verkauft.
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe —	97,50 %	98,05 %
(Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2 % Oldenburgische Consoles —	98,50 %	99,50 %
(Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2 % Stollhammer Anleihe —	98 %	99 %
4 1/2 % Severische Anleihe —	98 %	99 %
4 1/2 % Landshaft. Central-Franken-Anleihe	97,75 %	98,25 %
3 1/2 % Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Wert	150,10	151,10
5 1/2 % Gutin-Ländcher Prioritäts-Oblig.	103 %	104 %
4 1/2 % Lübeck-Büchener gar. Prior.	102 %	102 %
4 1/2 % Brem. Staats-Anl. v. 1874	102 %	102,75 %
4 1/2 % Aachener Anleihe —	100,25 %	— %
4 1/2 % Westpreuss. Provinz.-Anleihe	102,25 %	— %
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe (Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	96,70 %	97,35 %
4 1/2 % Preuss. consolidirte Anleihe	103,80 %	104,80 %
4 1/2 % Schwed. Exp. Bank-Anlehn.	94,70 %	95,25 %
5 1/2 % Hambdr. der Rhein. Exp. Bank	100 %	— %
4 1/2 % do. do.	99,75 %	100,75 %
4 1/2 % do. do.	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien —	— %	— %
(40 % Einz. u. 60 % Z. v. 1. Jan. 1878.)		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	— %	— %
(40 % Einz. u. 60 % Z. v. 1. Jan. 1878.)		
Oldenb. Eisenb.-Actien (Magdeburg)	— %	— %
5 1/2 % Z. vom 1. Juli 1877	90 %	— %
Oldenb. G.-Actien pr. St. o. 3. i. M.	—	280
Wesphala-Anfuhren pr. St. o. 3. i. M.	167,70	168,50
do. auf London „ für 1 Pct. „	20,275	20,375
do. auf Newyork u. G. 1 Doll. „	4,17	4,22
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Holland Banknoten für 10 G. „ „	16,73	—

Anzeigen.

In Gemäßheit der Ertrag-Ordnung vom 28. September 1875 werden die Militairpflichtigen, welche

1. im Kalenderjahre 1880 geboren sind, oder
2. einem früheren Geburtsjahre angehören, aber sich noch nicht vor eine Ertragbehörde gestellt haben, oder
3. sich schon gestellt, aber keinen Schein erhalten haben, der sie vor fernerer Stellung vor die Ertragbehörden entbindet (Ausschließungs-, Ausmusterungs-Ertragserlöse, Seewechs-Schein),

und jenen im Aushebungsbezirk Brake wohnen, oder als Dienstboten, Haus- oder Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener oder Lehrlinge, Gesellen oder Lehrburschen, Fabrikarbeiter oder in ähnlichen Stellung, oder auch zum Besuch von Schulen und sonstigen Lehranstalten sich aufhalten, hierdurch aufgefordert

zur Eintragung ihrer Namen in der Stammliste oder zur deren Verichtigung in der Zeit vom **15. Januar bis zum 1. Februar 1880** sich zu melden. Derzeit von der Meldung sind nur diejenigen, welche durch besonders erteilte Erlaubniß von der Anmeldung und Stellung entbunden sind.

Die Meldung geschieht bei dem betreffenden Gemeinde-Vorstande.

Bei der Anmeldung ist von den in anderen Gemeinden geborenen Militairpflichtigen der Geburtschein, welcher zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, mitzubringen. Von den Meldepflichtigen er früheren Jahre ist der etwa schon

erhaltene Ausweis über das Militairverhältniß, insbesondere das Loosungs- und Stellungsattest bei der Anmeldung mitzubringen und vorzuzeigen, auch darauf zu sehen, daß auf diesem Scheine ihnen die gesichene Anmeldung bemerkt wird.

Für Militairpflichtige, welche in diesem Aushebungsbezirk meldepflichtig sind, muß im Falle augenblicklicher Abwesenheit, die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise bei eigener Verantwortlichkeit von den Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren geschehen.

Wer die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu M. 30 oder Haft bestraft.

Derselbe hat außerdem zu erwarten, von der Projong oder Begünstigung des etwa schon gezogenen Looses ausgeschlossen, eines etwaigen Anspruchs auf Zurückstellung vom Militairdienste verlustig und vor allen Anderen zum Dienste eingestellt zu werden.

Wer als unentbehrlich zur Erhaltung seiner Familie oder zur Erhaltung von Grundbesitz u. s. w. Ansprüche auf Zurückstellung zu haben glaubt, hat seinen Anspruch bis 15. Februar 1880 persönlich beim unterzeichneten Amte anzumelden. Auf Ansprüche, welche in dem Musterungstermine als begründet nicht genügend nachgewiesen sind, wird ebenso wenig Rücksicht genommen, wie später auf den Einwand, daß der Militairpflichtige sich für dienstunfähig gehalten und deshalb die Anmeldung des Anspruchs unterlassen habe.

Brake, 1879 Dezember 15.
Amt: Straderjan.

Der 1 Jahr 2 Monate alte, weiße Sater des Bernhard Weiners zu Oberhammelwarden ist nachträglich angeköpft.

Brake, 1879 Dezember 31.
Amt.

In Vertretung des Amtshauptmanns: Carstens.

Geburts-Anzeige.

Brake, Dungenstraße, 26. Decbr. Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden erfreut

Hof. Clem. Erhardts u. Frau Marie Catharine, geb. Michels.

Declarationscheine, per Dgd. 30 J. empfielt W. Aufruth's Buchdruckerei.

Der Bautechniker Nicolaus Friedrich Mahmann zu Brake beabsichtigt, seine sämtlichen zu Brake an der Bahnhofsstraße belegenen Immobilien, welche in der Mutterrolle der Stadtgemeinde Brake registirt sind wie folgt:

Art.	Flur	Barc.	Größe
433	4	1150	663 Haus- und Hofraum, Wohnhaus 0,0382 ha,
438	4	1146	663 Hofraum 0,0488 "
		1147	663 desgleichen 0,0512 "
439	4	1148	663 desgleichen 0,0334 "
440	4	1149	663 Haus- und Hofraum, Wohnhaus 0,0339 "
441	4	1151	663 Hofraum, ein im Bau befindliches Haus 0,0276 "
442	4	1152	663 Hofraum 0,0232 "

öffentlich meistbietend durch den Rechnungsführer Weiners zu Brake verkaufen zu lassen.

Gestelltem Ansuchen zufolge, werden hiermit alle diejenigen, welche an die zu verkaufenden Immobilien e. p. dingliche Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf

Montag, den 16. Februar 1880, Vorm. 10 Uhr.

beim unterzeichneten Gericht angezeigten Angabetermine gehörig anzumelden. Ein Ausschlußbescheid erfolgt am

18. Februar 1880.

Zugleich wird Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der vorbezeichneten Immobilien auf

Freitag, den 20. Februar 1880, Mittags 12 Uhr,

im Gerichtslocale angelegt.

Brake, 1879 Dezember 24.

Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I.
Wilsch.

Hierzu eine Beilage.

Sonnabend, den 3. Januar 1880.

Brake's Schiffsverkehr im Jahre 1879.

**Uebersicht
der zu Brake im Jahre 1879
angekommenen
See-Schiffe.**

Es kamen an 535 Schiffe von zusammen 72,247 Registertonnen und mit 3037 Mann Besatzung (gegen 555 Schiffe von zusammen 72,556 Registertonnen und 3046 Mann Besatzung im J. 1878). Die Schiffe vertheilt sich der Flagge nach auf folgende Staaten: Deutschland 331 (darunter 85 auf Oldenburg), England 52, Holland 29, Norwegen 28, Schweden 20, Rußland 13, Dänemark 9, Frankreich 2, Belgien 1. — Von den Schiffen waren: 38 Barken, 30 Briggs, 8 dreimastige Schooner, 1 Rugger, 124 Schoonerbriggs und Schooner, 93 Schoonergallioten und Gallioten, 3 Galeassen, 45 Schoonerkuffs und Kuffs, 73 Tjallen, 71 kleinere Fahrzeuge (als Galeasener, Ever etc.), 49 Dampfer.

Es kamen von deutschen Nordseehäfen 180, deutschen Ostseehäfen 9, England 104, Norwegen 55, Schweden 63, russischen Ostseehäfen 76, russischen Häfen am schwarzen Meere 1, Holland 7, Belgien 5, Frankreich 12, Portugal 1, Italien 2, den Canarischen Inseln 1, den Azoren 1, den Ver. Staaten von Nord-Amerika 16, Westindien 1, Nicaragua 1.

Es hatten geladen Holz 185, Stückgut 38, Kohlen 37, Eisen 16, Eisen und Cokes 5, Glascherben 12, Feuersteine 3, feuerfeste Steine 1, Steine 8, Schiefer 9, Cement 26, Asphaltsteine 2, Thon 5, rothen Oker 1, Salz und Kork 1, Hafer 10, Roggen 32, Wein 5, Zucker 2, Baumwolle 1, Theer 3, Kartoffeln 15, Ballast (oder leer) 116. — Von den beladenen 418 Schiffen kamen 163 für Oldenburger, 213 für Bremer und 42 für Preussische Rechnung.

**Uebersicht
der von Brake im Jahre 1879
abgegangenen See-Schiffe.**

Es gingen ab 557 Schiffe von zusammen 75,108 Registertonnen und 3140 Mann Besatzung.

Es gingen nach deutschen Nordseehäfen 212, deutschen Ostseehäfen 22, Dänemark 7, Norwegen 78, Schweden 33, den russischen Ostseehäfen 45, den russischen Häfen am schwarzen Meere 1, Holland 5, England 104, Frankreich 4, Portugal 9, den Canarischen Inseln 2, der Westküste von Afrika 2, den Ver. Staaten von Nord-Amerika 7, Westindien 6, Mexico 2, nach „See“ 18. — Es hatten geladen Stückgut 43, Flaschen 5, Flaschen und Tabak 1, Flaschen und Eisen 1, Tabak 5, Zucker 7, Syrup 4, Reis 6, Schmalz 1, Roggen 11, Asphalt 4, Schienen 24, altes Eisen 1, Glas 1, deutsche Kohlen 5, deutschen Cokes 3, deutschen Cokes und Eisen 1, Cement 3, Bruchsteine 19, Schiefer 2, Schwertsphat 2, Stroh 1, Pipenstäbe 3, Holz 23, Ballast (oder leer) 380.

**Verzeichniß der am 1. Januar 1880 im Hafen zu Brake
liegenden See-Schiffe.**

Flagge.	Bauart.	Schiffsname.	Capitain.	Register-Tonnen.	Heimathshafen.
Deutsch.	Brigg	Anna	Oltmanns	202	Esfleth.
"	Schooner	Neolus	—	152	Brake.
"	"	Amicitia	Göstemaker	97	Petkum.
"	"	Anna	Biet	194	Esfleth.
"	"	Anna Caroline	Everß	181	Wismar.
"	"	Aphrodite	Kooftje	119	Emden.
"	"	Catharina	Droste	159	Dornummersiel.
"	"	Gebriider	Strohschnieder	125	Barfjel.
"	"	Hercules	Oltmanns	243	Brake.
"	"	Hinrich	Brahms	82	Leer.
"	"	Margaretha	Bremer	431	Nordloh.
"	"	Par	Christoffers	147	Blumenthal.
"	Rg.-Dampfer	Emß	Lange	110	
"	Galliot	Anna Margaretha	Deters	93	Barfjel.
"	"	Christina	Busch	70	Reudsburg.
"	"	Elise	Schmidt	82	Papenburg.
"	"	Elke	Düring	417	Emden.
"	"	Gebriider	Deters	101	Barfjel.
"	"	Gefina	Voigt	86	Großesehn.
"	"	Gefine	Eckhoff	72	Iheringssehn.
"	"	Helene	Niemeyer	106	Papenburg.
"	"	Hermann	Meyer	86	Odersum.
"	"	Hermann	Deters	100	Barfjel.
"	"	Hesperus	Meyer	105	Neuharlingersehl.
"	"	Hinrich	Stolley	73	Wittenbergen.
"	"	Johann	Bruus	77	Iheringssehn.
"	"	Johanna	de Buhr	80	Warfingssehn.
"	"	Lifette	Ebkes	93	Barfjel.
"	"	Margaretha	Bogel	77	Barfjel.
"	"	Meta	Albers	74	Dornummersiel.
"	3mast. Sch.-K.	J. Borgwardt	Feihstel	212	Koßtock.
"	Kuff	Alide Henriette	Wilken	101	Emden.
"	"	Inmanuel	Brahms	59	Großesehn.
"	"	Olympia	Hayen	39	Barel.
Holländ.	Bark	Johan Theodor	Mulder	590	Amsterdam.
"	Brigg	Amicitia	Post	239	Delfzyl.
"	Schooner	Hydra	Munneke	142	Veendam.
"	Kuff	Twee Gezusters	Boß	71	Sappemeer.
"	"	Wubke Johanna	Boget	54	
Norweg.	Brigg	Bellona	Pedersen	222	Eveloif.
Schwed.	Bark	Gustaf Wafa	Lindgren	310	Gefle.
"	Schooner	Erik Linne	Sjöblom	107	Waddösocken.
Ruff.	3mast. Sch.	Anna Alida	Priebke	248	Riga.
Engl.	Dampfer	J. P. Taylor.	Meyer	182	Newcastle.

(45 Schiffe, darunter 2 Barken, 3 Briggs, 1 dreimastiger Schooner, 11 Schooner, 17 Gallioten, 1 dreimastige Schooner-Kuff, 5 Kuffs und 2 Dampfer.)

Brake. Am 1. Januar hatte ein Neujahreschießer das Unglück, einem Arbeiter ins Gesicht zu schießen; die Verletzungen des Letzteren sind nicht gefährlich.

Mit dem 1. Januar sind auch hier zur allgemeinen Freude unserer Mitbürger die Zingel-Tanget aufgehoben.

Gestern Nachmittag erlitt der Arbeiter Haase durch einen unglücklichen Fall in der Nähe des Hafens einen Weinbruch.

Der mit Roggen und Stückgut hier eingelauene Dampf „J. V. Taylor“ mußte, da die Ladung brannte, am Donnerstag früh wieder in den

Vorhafen geschleppt werden. Am Freitag Nachmittag — als keine Gefahr mehr vorhanden war —, ward das Schiff wieder einbugirt und mit dem Köhjen begonnen.

Vermischtes.

— Professor Edison hat, wie aus New-York gemeldet wird, eine elektrische Lampe von außerordentlicher Einfachheit vervollkommen, die auf nur 25 Cents im Preise zu stehen kommen wird. Das Licht wird durch das Weißglühen von carbonisirten Papier erlangt. Eine einzige lichterzeugende Maschine von einfacher Konstruktion bedient 50 Lampen.

Hansmacher-Linien.
Handgespinnst 70, 75, 80,
84, 88, 130 u. 160 cm. Br.
feinste, Handweberei, ab-
gerichte Handtücher in **Drell**,
Dammast und **Gerste-**
Korn, Servietten, Leinwand,
Tischdecken, Tischge-
decke in Heel u. Bannast in
allen Größen und Qualitäten
empfehlen
H. Raabe jr.

Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß Alles,“ entgegnete Gladys, ihm ihre Hand entziehend. „Ich höre Alles! Sie haben Ihre Liebste wiedergefunden! Vater und Sohn sind glücklich, mich kann man entbehren, — ich muß hinaus in die Fremde.“

„Gladys!“ rief Adolf ernst ein, „Sie werden bitter. Nie will ich Ihre Nähe missen, und meinem Vater bleiben Sie die Unentbehrliche, auch wenn Sie nicht meine Gattin werden wollen.“

„Ja, Gladys, so ist es, mein Sohn spricht mir aus der Seele!“ behauptete der Banquier und fuhr dann fort: „Den ersten Beweis davon werde ich Ihnen sogleich geben: „Sie reisen mit uns nach Waldenthal!“

Gladys' Augen hatten einen wilden, fast dämonischen Ausdruck, als sie den Banquier mit erhebeltem Ausdrucksanfang. Doch ehe sie sprechen konnte, hatte Adolf schon das Wort genommen.

„Keinen Einwand, Gladys, Sie müssen mit uns reisen. Haben Sie dem Freunde im Schmerz nahe gestanden, so sollen Sie jetzt auch Zeuge seiner Seligkeit werden. — Sie machen mein Glück vollkommen, wenn ich Sie zu Elisabeth führen kann. Nicht wahr, Sie werden uns begleiten?“

Gladys' Stimme klang dumpf, als sie antwortete:

„Da Sie es wollen, so sei es! Ich höre, Sie haben Befehle zum Einpacken gegeben, gestatten Sie, daß auch ich eiligst Vorbereitungen treffe.“

Damit verließ sie das Zimmer.

Begleiten wir jetzt die Reisenden nicht, sondern eilen wir ihnen voraus, um vorher unterrichtet zu werden von dem, was auf Schloß Waldenthal inzwischen vorgefallen war und welche Gründe Lady Ella bewegt hatten, eine solche Devische an ihren Bruder abzugeben, die Adolfs Eile beflügelte, da es vielleicht galt, Elisabeth aus einer unbekanntem Gefahr zu retten. —

13. Capitel.

Die Erkennung.

Der Brautstand hatte für Elisabeth angefangen, mit jedem Tage qualender zu werden. Je mehr sie sich beherrschte, desto tiefer fühlte sie Alles. Die leidenschaftliche Liebe des Grafen erschreckte sie, seine zärtlichen Worte befehlten ihr Herz. Sie hätte eher gewünscht, er nähme die Miene eines Gebieters

an, er fordere von ihr, was er in der zärtlichsten Bitte ansprach. Und endlich war auch das von ihr in so unbescheidlicher Umrage erwartete Schreiben Adolfs angekommen. — Ueber des Grafen Schulter gelehnt, harrete sie des Momentes, mit ihm zugleich den Inhalt lesen zu können. Der Graf erkannte darin nichts Unzufälliges, löste langsam das Siegel, und als er gelesen hatte, sah er das Mädchen, das sich von ihm still zurückzog und mit einer Arbeit aus Fenster setzte, nicht gleich an, als er sagte:

„Einen solchen Brief erwartete ich. Es war eben nur eine Form, die ich erfüllte. Wie konntest Du auch erwarten, daß der Professor unserer Verbindung Hindernisse in den Weg legen würde? Er hat für Dich gesorgt, so lange Du allein standest; jetzt überträgt er mir seine Rechte.“

Ein leiser Seufzer war Elisabeths einzige Antwort. Adolfs Brief war so kalt, so formell, wie ihn ein Vormund nur schreiben kann, der sein Mündel nie geliebt hatte.

Der Graf setzte sich zu ihr, nahm ihr sanft die Stiefel aus der Hand und zog sie an sich.

„So wäre denn die für meine Elisabeth so wichtige Angelegenheit beseitigt. Dein Vormund sendet uns auch seine Glückwünsche; aber die Einladung, unserer Vermählung beizuwohnen, lehnt er ab.“

Elisabeth hatte das auch gelesen, sie sagte daher nichts; aber um ihr Gesicht zu verbergen, in dem die tiefste Trauer lag, lehnte sie schnell ihr Köpfchen an des Bräutigams Schulter. Und der ältere Mann war in seine junge, schöne Braut viel zu verliebt, um den gerechten Verdacht zu schöpfen, während der junge Mann einst sein liebendes Weib ohne Gründe gequält hatte. Zwar hatte Elisabeth auch endlich, gezwungen von der Nothwendigkeit, jene Selbstbeherrschung über sich gewonnen, ihr Inneres vor dem Grafen zu verbergen. Durch das Bewußtsein, daß Adolf für sie verloren war, stärkte sie ihren Muth, um den Grafen, der in ihr seine ganze Welt sah, glücklich zu machen. — Auch gab es Momente, wo sie an des Bräutigams Ernst mit wahrer Hingebung lehnte, wo sie sich sagte: „Unglücklich wirst Du nicht werden; es wird eine Zeit kommen, wo Dein Gatte Dir neben Adolf der Theuerste sein konnte. Du wirst ihn lieben, nur anders wie Be-

nen.“ — Aus solchen Gedanken schreckte sie dann die Zärtlichkeit des Grafen auf, der ihren Namen in den schmerzhaftesten Lauten nannte. Eine solche Sprache konnte sie nicht fortsetzen, sie verstand diese bei dem Bräutigam nicht.

Hewe lehnte sie matt an seiner Schulter, kein Gedanke gehörte dem Bräutigam. Sie hätte weinen mögen, daß Adolf so kalt, so ohne Herzlichkeit sich

von ihr wandte. Das glaubte sie nicht verdient zu haben. —

„Elisabeth,“ sagte der G. f., den Gedankengang seiner Braut unterbrechend. „Hier sind noch zwei Briefe an Dich.“

„Ach, dieser ist von meiner lieben, guten Großmama!“ rief das Mädchen mit einem Schimmer von Freude.

„Und der andere ist von Lady Ella, die meine kleine Braut auch sehr zu lieben scheint. Welchen wirst Du zuerst brechen?“

Elisabeth schwankte.

Der Graf lächelte.

„Nun, ich will Dir zu Hilfe kommen,“ sagte er dann und las einen Brief, den Brillon an ihn gerichtet, ihr laut vor.

Der Graf, den Jahre der Schmerzen, des rastlos gemeinsamen Suchens nach seiner Frau mit den ehemaligen Feinden auf das Innigste befreundet, hatte dem Ehepaar geschrieben, daß Elisabeth und er sich sehr freuen würden, die Freunde baldigt in Waldenthal begrüßen zu können. Brillon antwortete, dieselbe Freude hätten auch sie; sie würden kommen, jedoch ohne den Tag ihrer Ankunft vorher bestimmen zu können.

„Jetzt, meine süße Elisabeth,“ fügte der Graf hinzu, „weißt Du ungefähr, was in Lady Ella's Brief an Dich steht; außerdem befindet sie sich besser, und Du kannst getroßt den Brief Deiner Großmama zuerst lesen.“

Bedoch diesen zu lesen, kostete Elisabeth Mühe. Die zitternde Hand der Matrone mochte zum ersten Mal seit vielen Jahren die Feder erfassen haben, um nur an ihren Liebling zu schreiben. Freilich würde auch ein Anderer sich schwer darin zurecht gefunden haben. Die Worte waren gar nicht getrennt, sondern standen dicht neben einander, waren falsch und ganz unendlich geschrieben. Elisabeth jedoch verstand eben durch den Eifer, mit dem sie las, bald Alles. Aus jedem Wort las sie die Liebe der treuen Pflegerin heraus, die nicht genug schreiben konnte, was sie empfunden, als die erste Nachricht von ihrem Liebling kam. Auch sie wünschte der Braut Glück und Segen; aber es kamen auch ganze Sätze über Adolf vor, die Elisabeth bald das Blut in die Wangen trieben, bald ihr Gesicht marmorbleich machten.

„Du bist bewegt, mein Liebling,“ sagte der Graf bejorgt. „Ich will nicht hoffen, daß Du traurige Nachrichten erhalten hast?“

„D, nein,“ entgegnete Elisabeth schnell gefaßt, indem sie den Brief zusammenfaltete. „Großmama schrieb nur, daß sie sich sehr nach mir geseht, daß die Einseitigkeit und die lange Ungewißheit über mein Schicksal sie krank gemacht haben.“ (Fortf. folgt.)

Anzeigen.

Antzgericht, Brake, Abth. II. Zu Folge gerichtl. sollemnirten Kaufcontractes vom 18. Juli 1879 hat der Landwirth Adoif Heinrich Schwarting zu Gertride seine zu Postenhöhe belegene Köterei nebst Zubehör, welche sich in der Mutterrolle der Gemeinde Strückhausen unter Artikel No. 253, Flur 20, Parz. 156, 157, 158 n. 159 mit einer Größe von 1 ha. 83 ar 40 pm. catastrirt findet, an den Heurthör Johann Berend Volke zu Neustadt verkauft und zum Eigenthum übertragen.

Auf Ansuchen der Contrahenten werden nun alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die vorbeschriebenen Immobilien zc. zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche in dem auf den 9. Februar 1880

angefestigten Anhabeterminen bei Strafe des Verlustes gehörig anzumelden.

Ausschlußbecheid erfolgt am 11. Februar 1880.

Brake, den 12. Dezember 1879.
Großherzogl. Antzgericht, Abth. II.
Mäder.

Hammekwarden. Auf dem allen, in der Rütter'schen Bau zu Aufsendeich belegenen Gemeindefußpfade hat der Unterzeichnete für Rechnung der hiesigen Gemeindecasse 7 gute, daselbst befindliche Eichen, welche für Tischler und Blockmacher passen, zu verkaufen. Desgleichen soll der obengedachte Fußpfad, etwa 6 bis 7 Ruthen neue Waake groß, zum Gemüsehau oder zum Weiden und Mähen verhuert werden. Kauf- und Heuerliebhaber wollen sich bis zum 15. Januar d. B. beim Unterzeichneten einfinden.

Der Gemeindevorstand.
C. Nantzen.

Nr. 6. (Eingekandt.)

Brief. Sie werden sich wohl noch erinnern, daß ich diesen Sommer Ihre Hülfe in Anspruch nehmen mußte, weil ich schon seit 3 Jahren an einem

Magenübel

litt, wogegen ich schon verschiedene Kuren ohne Erfolg angewendet hatte. Gechriert Herr Popp, ich habe die Pulver, welche ich von Ihnen erhielt, nicht alle verbrannt, da die Besserung und völlige Genesung schon bald erfolgte und ich bis jetzt noch keinen Anfall wieder gehabt habe. Ich sage Ihnen meinen besten Dank für ihre schnelle Hülfe und werde jedem Magenkranken Ihre Kur bestens empfehlen.

E. Wenzel.
Hannover, Buttensersfeld 7, part., 12. 11. 78.

Eine Brochüre, 128 Seiten stark, und alles Nähere verjendet kostenfrei Heide, Postein.
J. J. F. Popp.

Deffentlicher Gottesdienst.

Von Sonntag, den 4. bis Freitag, den 9. Januar wird im Predigtfaal der Methodisten, Harrien No. 5, jeden Abend 7^{1/2} Uhr Predigt stattfinden.

Jedermann ist freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von W. Anstreich in Brake.

Monats-Uebersicht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank, Filiäle Brake, pro 31. Dezember 1879.

Activa.		Conto.	Passiva.	
Umsatz bis 31. Dec.	Bestand am 1. Jan.		Bestand am 1. Jan.	Umsatz bis 31. Dec.
1,285,636 35	—	Stamm-Capital	120,000 —	120,000 —
6,122,894 07	2,027,519 63	Depositen	2,169,140 49	3,454,776 84
2,864,381 73	493,284 08	Conto-Corrente	304,865 85	4,400,240 29
489,282 29	17,245 67	Wesjel-Conto	—	2,371,097 65
222,214 80	38,459 40	Effekten-Conto	—	472,036 62
59,910 26	59,910 26	Diverse	42,412 90	226,168 10
11044319 50	2,636,419 24	Casse-Bestand	—	—
			2,636,419 24	11044319 50

Für die Verbindlichkeiten der Filiale haftet die **Oldenburgische Spar- und Leihbank** mit ihrem gesammten Aktien-Capital von **3 Millionen Mark**, wovon vorläufig 1,200,000 Mark eingezahlt sind.

Wir vergüten für Einlagen:
bei Gmonatlicher Kündigung 4% p. a.
bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2% p. a.
bei kurzer Kündigung 3% p. a.

Brake, 31. Dezember 1879.
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, Filiale Brake.
Ferd. Krito. J. S. Lehmkuhl.

Dresch = Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen Handdreschmaschinen von Nm. 106 bis 155. Göpel allein von Nm. 150 bis 205, Göpeldreschmaschinen mit Göpel für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 256 bis 360 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probest. Zahlungsstermine auf Verlangen. Erzieurs (Antraut-Auslese-Maschine), Säckelmaschinen, Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog nra Wunsch franco gratis.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.